



Gute Frage, sehenswerte Antwort: „What could make me feel that way (A)“ (1993) von Richard Deacon

BILD: DPA

# Die Innensicht der Außensicht

**AUSSTELLUNG** Die Bildhauerei nach 1945 und wie die Düsseldorfer Kunstakademie sie sah

VON KATJA BEHRENS

Der Zweite Weltkrieg hatte dem künstlerischen Aufbruch der Moderne ein vorläufiges Ende gesetzt. Viele europäische Künstler waren nach Übersee geflüchtet, Sammlungen und Museen waren geplündert oder zerstört. Wie zahlreiche andere europäische Kulturinstitutione wollte auch die Düsseldorfer Kunstakademie nach den Verheerungen des Zweiten Weltkriegs 1945 einen Neuanfang wagen. Die Frage dabei war, ob man an die unterbrochenen Traditionen der Vorkriegsmoderne anknüpfen oder eine radikale Erneuerung suchen sollte. War die Kunst überhaupt in der Lage, sich noch einmal neu zu erfinden und neue Wege zu gehen, während Galionsfiguren wie Pablo Picasso noch am Werk waren oder große Bildhauer wie Wilhelm Lehmbruck ihre langen hellen Schatten warfen? Die Antwort des aktuellen Akademieleiters Tony Cragg ist ein überzeugtes „Ja“. Die Wiederaufnahme des Akademiebetriebs in Düsseldorf sei von Euphorie getragen worden, von dem Willen, sich gänzlich neu zu orientieren und zu positionieren. Und das ist ja auch gelungen.

Die Düsseldorfer Kunstsammlung NRW zeigt jetzt mit der Ausstellung „Die Bildhauer. Kunstakademie Düsseldorf, 1945 bis

heute“ ebenjene Geschichte aus der Innensicht der Akademie. Da ist es nur schlüssig, dass der Rundgang mit Ewald Mataré und dessen wundervollen Tier- und Menschenfiguren einsetzt. Im selben Raum finden sich Erwin Heerich mit seinen geometrischen Kartonplastiken und Mataré-Schüler Joseph Beuys mit einem zarten Figürchen. Gleich hier also werden

„Die Wiederaufnahme des Akademiebetriebs wurde von Euphorie getragen

unterschiedliche Richtungen angezeigt, in denen die Skulptur der Nachkriegskunst sich bewegen sollte: Einerseits die Figur und ihre narrative, mythische, emotionale Aufladung und dann die konkrete, nichts als sich selbst beschreibende gegenstandslose Kunst.

Das aber ist nur der Anfang, denn gleich geht es weiter mit Nam June Paiks TV-Rodin, dem Denker, der sich selbst beim Denken zuschaut, und Schimmelobjekten von Dieter Roth. Fluxus bahnt sich an, wir schreiben die 60er Jahre, dann kommt die Arte Povera mit Jannis Kounellis, Günther Uecker vernagelt ein Klavier, Rainer Ruthenbeck schüttet Aschehaufen auf. Und immer weiter: Zero, Klaus Rinke geschöpftes Rheinwasser, auf dem Boden David Rabinowitch ... Was auffällt: Pop-Art, Minimal oder Konzeptkunst spielten an der Akademie offenbar kaum eine Rolle. „Diese Künstler waren in Düsseldorf ja bei der Galerie Konrad Fischer gut aufgehoben“, erinnert Tony Cragg. Bedeutet das, dass sie die Akademie nicht brauchten?

In der Ausstellung der Kunstsammlung am Grabbeplatz (K20) teilen sich jeweils zwei oder drei

Künstler einen Raum, ergänzen sich, lassen Berührungspunkte erkennen – meist leuchtet die Paarung unmittelbar ein. Oder die Kuratoren betonen die Gegensätze, was dem Verständnis der einzelnen Positionen ja auch guttun kann.

In ihrem Fortgang durchs Haus büßt die Ausstellung allerdings auch im Hinblick auf die Gegenüberstellungen ein bisschen an Spannung ein. Ist der erste große Raum, die Klee Halle, angefüllt mit immer wieder gern gesehener, nach wie vor spannender Kunstgeschichte, so wirken die Räume im Obergeschoss, in der auch mehr jüngere Positionen vertreten sind, etwas lahm. Nicht, dass es nicht auch hier ein paar schöne Begegnungen gibt: mit den geschnitzten Arbeiten von Paloma Varga Weisz etwa oder mit der schreinartigen Installation von Andreas Schmitten, die auf dem letzten Akademierundgang 2012 Premiere feierte.

Eigentlich aber ist die sehenswerte „Bildhauer“-Ausstellung mit ihren gut 130 Arbeiten von 32 Professoren und 21 der bekanntesten Studenten eher eine Schau für die Akademiegalerie: eine Nabelschau der berühmten Institution, aus der viele berühmte Bildhauer hervorgegangen sind. In den Räumen am Burgplatz war dafür nicht genug Platz. Wofür aber hat man denn gute Nachbarn?

## Zu Ausstellung und Akademie-Rundgang

**Die Ausstellung** im K20 läutet auch den alljährlichen Rundgang der Düsseldorfer Kunstakademie in der Eiskellerstraße 1 ein, bei dem die Studierenden zum Abschluss des Wintersemesters ihre Werke zeigen. Der Rundgang findet vom 20. bis 24. Februar zwischen 10 und 20 Uhr statt.

„**Die Bildhauer.** Kunstakademie Düsseldorf, 1945 bis heute“, Kunstsammlung NRW (K20), Grabbeplatz, Düsseldorf, Di.–Fr. 10–18 Uhr, Sa.–So. 11–18 Uhr, bis 28. Juli.

**Der Katalog** erscheint Ende März im Kerber Verlag. (KOM)